

H. Edward Färber.

Mannheim,
Friedrichplatz 14^{II}

13. VII. 1922.

18.

Herrn Rabbiner Dr. Ephraim Carlebach

Leipzig.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ihr alter Schüler, nicht nur in Dingen des Wissens, gestattet mir,
mit einer großen und vielleicht auch Ihnen schwer erfüllbaren Bitte an Sie heren-
zutreten. Ich habe mich mit einer Christin verlobt; ich habe es gegen den Willen
und das Herz meines Vaters getan, der materielle und geistige Not für mich
aus einer solchen Verbindung erwachsen fürchtete. Nun, das muß ich auf mich
nehmen, und was das zweite betrifft, so soll wohl der Übertritt meiner Braut
zum Judentum vorbeugen. Wie fern würde ich Sie um Ihren Zustand dabei
gebeten haben, doch meine Braut wohnt in Lisselberg. Aber um etwas anderes
versuche ich, Sie zu bitten: meinem Vater überzeugen zu helfen, daß ich mit
einem solchen Schritte weit davon entfernt bin, mein Judentum zu verleugern
und von meinem Kellerhause mich entfernen zu wollen.

Ich bin gewiß, daß Ihre Fürsprache meinem Vater und damit
auch mir helfen würde. Sollte ich Sie aber um etwas gebeten haben, was Sie
erfüllen Sie ablehnen müßten, so wollen Sie meinem Versuch der Hilfe zu
meinem Vater zuschreiben und mir nicht böse sein.

Mit ergebenen Grüßen an Sie und Ihre verehrte Frau
Ehrerbietungsvoll Ihr

Edward Färber.